

FRAKTION GRÜNE ARBEITNEHMER IN DER AK WIEN

168. Tagung der Vollversammlung
der Kammer für Arbeiter und Angestellte Wien
am 3. Mai 2017

Antrag 04

Müllimporte nach Österreich

Die Arbeiterkammer Wien spricht sich dagegen aus, dass ausländischer Müll in österreichischen Müllverbrennungsanlagen entsorgt wird.

Wenn z.B. Müll aus Rom nach Österreich gebracht wird und in Zwentendorf verbrannt wird, so sollte es sich dabei nur um eine einmalige Nachbarschaftshilfe bei einem aktuellen Notfall handeln. Auch wenn diese Müllverbrennung für Österreich ein lukratives Geschäft ist dürfen solche Praktiken keinesfalls zur Regel werden, da sie ökologisch sehr bedenklich sind. Der Transport über weite Strecken, in diesem Fall von Rom nach Zwentendorf (auch wenn er mit der Bahn erfolgt) verbraucht zusätzliche Energie, die bei einer Verbrennung in der Region eingespart werden kann.

Müllverbrennungsanlagen wurden oft gegen den Willen vieler AnrainerInnen mit dem Argument an ihren Standorten errichtet, dass man den lokalen Müll irgendwie entsorgen muss, und es immer noch besser ist den Müll zu verbrennen als diesen zu deponieren. Wenn nun hier vom Ausland importierter Müll verbrannt wird, um zusätzlichen Gewinn zu erzielen, anstatt lediglich die lokale Entsorgung zu gewährleisten, wird die Gesundheit der BürgerInnen für Gewinne der Betreiber (zusätzlich) gefährdet.

Auch bei einer technisch ausgefeilten Verbrennung werden trotzdem noch Schadstoffe freigesetzt. Auch wenn sich diese unterhalb des Prozentbereiches bewegen, es ist dennoch eine unumstößliche Tatsache: je mehr Müll verbrannt wird, desto mehr Schadstoffe entweichen.

Besser wäre es, wenn Österreich Italien oder anderen Ländern seine Expertise bei der Müllverbrennung zur Verfügung stellt und Müllverbrennungsanlagen nach dem aktuellen Stand der Technik in jenen Ländern errichtet, wo diese benötigt werden. Ein Freikaufen einer Nation aus der Abfallvermeidung, wie es durch einen simplen Export in ein anderes Land geschähe, widerspricht zutiefst der Intention der EU-Abfallrahmenrichtlinie. Verfährt eine Nation nach dem Prinzip „Aus den Augen, aus dem Sinn“, wie in diesem Beispiel Italien, rückt die Erreichung der Ziele auf dem Abfallsektor in weite Ferne. Österreich obliegt in diesem Sinne auch eine gewisse edukative Verantwortung, es seinen Nachbarstaaten nicht allzu leicht zu machen, die allgemeingültigen EU-Umweltziele zu umgehen.

Österreich ist ein Land mit vergleichsweise wenigen Rohstoffen und daher traditionell eher eine Wissensgesellschaft. Der Export von Know How und Expertise passt zu diesen Voraussetzungen besser. Auch das könnte ein lukratives Geschäftsmodell werden, das zusätzlich den Vorteil hätte, dass es auch ökologisch sinnvoll ist.